

Kommentar



Ein Würfel statt des «Fixers», der bis vor einer Woche beim Landesmuseum stand (ganz links im Bild neben dem Landesmuseum).

Foto: san

Der Würfel ist gefallen

Es gibt Zufälle, die sich beim genauen Hinsehen als das Gegenteil eines Zufalls entpuppen. Dass der «Fixer» auf eine Schuttdeponie entsorgt worden ist, ist beispielsweise kein Zufall. Das war die medienwirksame Inszenierung des ehemaligen Kulturbeirats-Präsidenten Robert Allgäuer. Dass die «Fixer»-Statue per Dekret aus dem öffentlichen Raum entfernt worden ist, ist auch kein Zufall, teilte Mario Frick vergangene Woche mit: Der «Fixer» komme weg, wenn die Planung Landesmuseum/Verwerterhaus losgehe, und das sei jetzt der Fall. Dass der «Fixer», der kaum einen halben Quadratmeter Stellfläche beansprucht, gänzlich aus dem öffentlichen Raum verbannt wurde, begründet das noch nicht.

Seit dem vergangenen Donnerstag ist man geneigt, zu denken, dass die «Fixer»-Entsorgung just am vorvergangenen Donnerstag einen weiteren Grund hatte: Exakt sieben Tage nachdem der «Fixer» abtransportiert worden ist, wurde der öffentliche Raum zwischen Staatliche Kunstsammlung, Landesmuseum, Post und LLB mit einem mehrheitskompatiblen Kunstwerk beglückt – einem Malin-Würfel. Dieser hat zwar Ecken und Kanten, eckt aber mit Sicherheit nicht an.

An diesem Malin-Würfel-Zufall (?) irritiert auch, dass der Würfel einfach so, über Nacht quasi, abgestellt wurde. Kein Fest, keine feierliche Enthüllung, kein Apéro mit Prominenz und «Adabeis». Man hat in Liechtenstein schon aus nichtigeren Anlässen kollektiv zum Weissweinglas gegriffen. Aber das kommt vielleicht noch, wenn der «Fixer» vergessen gegangen ist.

| Sigvard Wohlwend